

Calmer Tagblatt

Nr. 27.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Veröffentlichungswelle: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bogenzelle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Baden 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 3. Februar 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.30, im Fernverkehr Mk. 1.80. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die Blockade der deutschen Unterseeboote gegen England hat begonnen. Kriegstagung des württembergischen Landtages.

Die deutschen Unterseeboote im Kampf gegen England.

Berlin, 2. Febr. (Amtlich.) In seiner heutigen Ausgabe wird der Reichs- und Staatsanzeiger folgende amtliche Bekanntmachung bringen: Berlin, 1. Februar 1915. Bekanntmachung. England ist im Begriff, zahlreiche Truppen und große Mengen von Kriegsbedarf nach Frankreich zu verschicken. Gegen diese Transporte wird mit allen zu Gebote stehenden Kriegsmitteln vorgegangen. Die friedliche Schifffahrt wird vor der Annäherung an die französische Nord- und Westküste dringend gewarnt, da ihr bei Berührung mit Schiffen, die Kriegszwecken dienen, ernste Gefahr droht. Dem Handel nach der Nordsee wird der Weg um Schottland empfohlen. Der Chef des Admiralstabs der Marine: gez. von Pohl.

Die von Admiral v. Tirpitz angekündigte Blockade der besonders im Bereich des Kanals gelegenen englischen und französischen Küste durch deutsche Unterseeboote hat mit einem guten Erfolg in der Irischen See begonnen. Der Schrecken über diese Tat ist nun anscheinend unsern unmittelbar betroffenen Feinden gehörig in den Kopf gefahren, da sie in ihrer Ueberzeugung nichts weiter vermochten, als eine gemeine Schimpfepistel gegen unsere Seeleute loszulassen, deren verleumderischen Inhalt sie am nächsten Tag der Not gehorchend widerrufen mußten.

Wenn nun heute die deutsche Admiralität diese Blockade in voller Deffentlichkeit ankündigt, so hat das etwas ganz Ungewöhnliches an sich, woraus man auf den ersten Charakter dieses Vorgehens schließen darf. Die „Frankf. Zeitung“ spricht sich über die Pläne der Admiralität folgendermaßen aus:

Der Erlaß des deutschen Admiralstabs warnt die friedliche Schifffahrt, also in erster Reihe die Schifffahrt der Neutralen dringend vor der Annäherung an die französische Nord- und Westküste, da in diesen Meeresstellen in nächster Zeit sich vermutlich ernste kriegerische Aktionen abspielen werden. England hat bisher seine Transporte von Truppen und Kriegsmaterial unbehindert über den Kanal nach Frankreich bringen können. Das wird jetzt aufhören. Deutschland wird, wie der Chef des Admiralstabs ankündigt, „mit allen zu Gebote stehenden Mitteln“ die Beförderung englischer Transporte zu hindern suchen. Es läßt sich also erwarten, daß englische Transportschiffe ohne weiteres in den Grund gehohlet werden. Dabei wird man nach der Form der Ankündigung nicht nur an Unterseeboote denken dürfen, sondern an alle Mittel, die geeignet sind, feindliche Transportflotten zu vernichten. Es läßt sich denken, daß die englische Marineverwaltung Gegenmaßnahmen ergreift. Aber damit hat man auf deutscher Seite sicherlich bei dem Erlaß dieser Ankündigung gerechnet, die nicht in der Form, aber im Wesen einer Blockierung der französischen Nord- und Westküsten gleichkommt. Der deutsche Admiralstab hat durch seine Ankündigung, die, da sie auch der Feind erfährt, dem Zweck der kriegerischen Operationen eher nachteilig als förderlich ist, getan, was in seinen Kräften stand, um die friedliche Schifffahrt der Neutralen vor Schaden zu bewahren. Man wird in den neutralen Ländern diese Methode, die in sichtbarem Gegensatz zu den englischen Rücksichtslosigkeiten steht, hoffentlich anerkennen. Daß auch so noch den Neutralen aus dieser Spannung manche Unbequemlichkeiten erwachsen werden, ist begreiflich. Aber Deutschlands Vorgehen, das seinem eigenen Schutze dient, ist durchaus korrekt und entspricht den Grundgesetzen des Völkerrechts. Wir wehren uns mit den Mitteln, die uns zur Verfügung stehen. Man horcht bei dieser dringenden Warnung auf und hält den Atem an. Für die nächsten Wochen scheinen sich ernste und folgenschwere Dinge vorzubereiten.

Der Erfolg der Unterseebootblockade.

(W.T.B.) Berlin, 2. Febr. Nach einer Kopenhagener Meldung des „Berl. Tageblatt“ berichtet „Berlingste Tidende“ aus London, daß die Lloydgesellschaft gestern die Versicherungsprämien für die Schifffahrt auf allen Linien von 25 auf 50 Prozent, also um 100 Prozent erhöht hat. — Aus Kopenhagen meldet das „Berl. Tageblatt“: Wie Reuters aus London meldet, haben einige regelmäßigen Frachtdampferlinien zwischen England und Irland den Betrieb unterbrochen. Die großen Passagierlinien sehen den Dienst fort im Vertrauen darauf, daß die Admiralität Maßregeln trifft, um die Angreifer fern zu halten. — Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet aus London: Loyds teilt mit, daß infolge des Vorgehens der deutschen Unterseeboote gegen die Handelsflotte 7 Schiffe gestern als überfällig bezeichnet wurden. In der vorigen Woche war die Kriegskrisisprämie für Schiffe von London nach Liverpool 3 Schilling, jetzt beträgt sie 10—12 1/2 Schilling. Die Versicherungsprämien für große Ueberseesdampfer sind ebenso gestiegen.

London, 2. Febr. Die Dampfer „Atreus“ und „Ava“, die gestern in Greenock ankamen, wären beinahe einem deutschen Unterseeboot in der Irischen See zum Opfer gefallen. Die „Ava“ fuhr von Liverpool nach Glasgow, etwa in der Höhe von Morecambe mehrere Meilen von Atreus entfernt, als zwischen beiden Schiffen ein deutsches Tauchboot erschien. Dieses war jedoch so sehr mit einem dritten Schiff beschäftigt, daß die beiden Dampfer unbehelligt davonkamen.

Eine neutrale Stimme.

Kopenhagen, 2. Febr. Politiken sagt in einem Leitartikel: Der Unterseekrieg erweist in den neutralen Ländern Unbehagen, da Schwierigkeiten für die neutralen Schiffe befürchtet werden. Selbstverständlich kann man es der deutschen Flotte nicht verdenken, daß sie mit allen Mitteln Englands Handel zu lähmen versucht. England will Deutschland aushungern; Deutschland antwortet darauf, fraglich ist nur, ob Deutschland mit den vorhandenen Seestreitkräften über genügend Mittel verfügt, daß seine Maßregeln gegen die englische Handelschifffahrt einen Zweck haben.

Eine Blamage für unsere Feinde.

Paris, 2. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Den letzten Nachrichten zufolge haben die deutschen Unterseeboote, die am 31. Januar englische Handelschiffe in der Irischen See anhielten, diese erst versenkt, nachdem sie von der Besatzung verlassen worden waren.

Ein feindliches Lob für unsere Marine.

London, 2. Febr. Daily Chronicle sagt in einem Bericht aus Fleetwood: Daß der deutsche Unterseebootdienst ebenso wagemutig wie tüchtig ist, braucht nicht erst bewiesen zu werden, man kann es überall von britischen Seeoffizieren hören. Es ist um so angenehmer, das zu sagen, als die Offiziere und Mannschaften der deutschen Unterseeboote stets vornehm und sportsmännisch vorgegangen sind.

Die Berichte der französischen und englischen Admiralität lauten etwas anders.

Phantasien.

Rom, 2. Febr. Wie sich die „Voss. Ztg.“ mitteilen läßt, wird aus London nach hierher berichtet: Zur Erklärung der erfolgreichen Fahrt der deutschen

Unterseeboote, 1200 Seemeilen von der heimlichen Basis, werden phantastische Vermutungen aufgestellt, darunter die, daß eine neue Operationsbasis in den versteckten Buchten der irischen Küste (!) geschaffen worden sei, wobei angenommen wird, daß irisch-nationalistisch gesinnte Grundbesitzer, vielleicht eigens zu diesem Zwecke aus Amerika zurückgekehrte, den deutschen Unterseebooten ihre Hilfe geleistet hätten. Auch die Admiralität läßt eine solche Möglichkeit gelten und hat genaue Nachforschungen und strenge Ueberwachung der irischen Küste angeordnet.

Ein „menschlicher“ Vorschlag.

London, 2. Febr. Die Times schreiben: Die Bevölkerung England darf nicht vergessen, daß die deutsche Admiralität mit dem Unterseebootkrieg beabsichtigt, die englische Bevölkerung aufzuregen und der Admiralität Schwierigkeiten zu machen. Daher muß hier jedem Versuch, die öffentliche Meinung gegen die Admiralität zu erhitzen, Widerstand geleistet werden. Die Flotte empfiehlt den Handelsschiffen, den Kampf mit den Unterseebooten aufzunehmen, indem sie versuchen, in voller Fahrt die Boote in den Grund zu fahren. Sie mögen den Befehlen der Unterseeboote keine Folge geben, sondern mit Schnelligkeit dem Kampflage entgehen. (Was zur Folge haben wird, daß die Besatzungen der Handelsschiffe nicht gerettet werden!)

Das Völkerrecht und die Taten der deutschen Unterseeboote.

In der „Leipziger Zeitschrift für Deutsches Recht“ (München, Berlin und Leipzig, J. Schweizer, Verlag), untersucht der Straßburger Staatsrechtslehrer Prof. Dr. Rehm das Recht des deutschen Unterseebootkriegs gegen die feindlichen Handelsschiffe. Er kommt dabei zu folgendem Ergebnis:

Die Voraussetzungen, im Wege der Vergeltung über Großbritannien und Frankreich die Unterseebootblockade zu verhängen, sind vorhanden. Die britisch-französische Regierung versucht, nicht durch Blockade, aber durch die größte Mißachtung der Schranken des Konterbandenrechtes die deutsche Volkswirtschaft zu schädigen. Antworten wir mit einem rücksichtslosen Zerstörungskrieg gegen die britische Handelschifffahrt. Wir bleiben dabei im Rahmen des Völkerrechts. Das Völkerrecht erlaubt, sich gegen Verletzung seiner Regeln im Wege der Selbsthilfe zu verteidigen. Selbsthilfe ist das einzige wirksame Mittel, das Völkerrecht durchzusetzen. Greifen wir zu ihr in ihrer rücksichtslosesten Form, zur Tauchbootblockade.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 2. Februar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Außer Artilleriekämpfen an verschiedenen Stellen keine besonderen Vorkommnisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz. An der ostpreussischen Grenze hat sich nichts Wesentliches ereignet. In Polen nördlich der Weichsel fanden in der Gegend Lipno und nordwestlich Sierpc Zusammenstöße mit russischer Kavallerie statt. Südlich der Weichsel sind unsere Angriffe im weiteren Fortschreiten.

Die französischen amtlichen Berichte über die Kriegereignisse enthalten in letzter Zeit geradezu ungeheuerliche zu unsern Ungunsten entstellte, zum Teil auch völlig frei erfundene Angaben. Natürlich verzichtet die deutsche oberste Heeresleitung darauf, sich mit derartigen Darstellungen im Einzelnen zu befassen. Jedermann ist in der Lage, ihren Wert an der Hand der amtlichen deutschen Mitteilungen selbst nachzuprüfen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.I.B.) Wien, 2. Febr. Amtliche Mitteilung vom 2. Februar mittags: Die allgemeine Situation hat sich nicht geändert. Ein vereinzelter russischer Vorstoß an der mittleren Pilica in Polen wurde abgewiesen. In den Karpaten dauern die Kämpfe im westlichen Frontabschnitt an. In der Mitte der Front kämpfen deutsche und unsere Truppen mit Erfolg.

Russische Blätter über die Lage im Osten.

Wien, 2. Febr. Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet nach einem Artikel der „Ruskoje Wjedomosti“: Militärische Kreise Russlands stellten den Beginn einer allgemeinen russischen Offensive an der österreichischen Front fest. Der Zweck derselben sei, die weitere Ausdehnung dieser Front zu vereiteln. „Njetsch“ und „Golos Moskowskij“ führen aus, der mit überlegenen Kräften unternommene Vorstoß der Oesterreicher habe die Russen gezwungen, die Operationen gegen Bochnia einzustellen und sich um Tarnow zu konzentrieren. Verborgene österreichische Batterien hätten durch ein vernichtendes Feuer ein Kosakenregiment beinahe aufgerieben, doch seien die Verluste auf beiden Seiten ungeheuer. Der „Kowoje Wremja“ schreibt, in der Bulowina sei das siegreiche Vordringen der russischen Truppen deshalb aufgehalten worden, weil die österreichischen Truppen plötzlich zu energischem Eingreifen auf diesem bisher als nebensächlich behandelten Kriegstheater beordert wurden. Polen und Galizien schienen jetzt den Verbündeten gleichgültig zu sein; ihre Lotion lautete: Ostpreußen und die Bulowina.

Von der Westfront.

Basel, 2. Febr. Nach Mitteilungen von hier an den „Lokalanzeiger“ kam es im Varg-Tale in den letzten Tagen zu unbedeutenden Stellungskämpfen der Artillerie. Französische Flieger flogen bis zum Rhein; ein Flugzeug wurde abgeschossen. Nach einem bei den „Basler Nachrichten“ eingegangenen Privatbriefe ist Thann in den letzten Wochen zum größten Teile zusammengeschossen worden; mehrere Fabriken gingen in Flammen auf. Das berühmte Thanner Münster dagegen blieb fast unversehrt.

Haag, 2. Febr. Ein in Saint-Omer ausgegebener Bericht der französischen Heeresleitung spricht, wie wir der „Tägl. Rundschau“ entnehmen, davon, daß bis Ende März 700 000 Engländer an der Front eingetroffen sein werden; der größte Teil davon sei bereits angelangt. Der Korrespondent des „Haagschen Courant“ bemerkt hierzu, daß an der West-Front die Verbündeten neuerdings noch keine Verstärkungen erhalten hätten.

Die Kämpfe am Kanal.

(W.I.B.) Berlin, 1. Febr. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Rotterdam: Die Flut der Berichte über die Kämpfe bei La Bassée und Bèthune am vorigen Montag hält an. Einige bemerkenswerte Einzelheiten teilt noch der Korrespondent des Haager „Baderland“ in Calais mit. Danach hatte die französische Artillerie, offenbar unterstützt durch die englische, vornehmlich bei Festubert gestanden. Indessen sei der größte Teil der Soldaten und Offiziere, die durch Calais gekommen seien, durch die Ermüdung infolge der übermenschlichen Anstrengungen und der überstandenen Gefahren derartig abgestumpft gewesen, daß ihnen alle Orientierung verloren gegangen sei. Bei La Bassée müsse eine wirkliche Hölle bei den Angriffen auf die Schützengräben gewesen sein. Die deutsche Infanterie sei mit Gesang auf dem Kampfplatz erschienen und habe singend angegriffen.

Die „Times“ orakelt.

Haag, 2. Febr. Der „Tägl. Rundschau“ wird von hier über einen Artikel der „Times“ berichtet, worin der militärische Mitarbeiter des Blattes darauf hinweist, es sei demnächst im Westen ein großer Durchbruchversuch der Deutschen zu erwarten. Er betont die Wahrscheinlichkeit eines solchen Versuches, durch den die Deutschen Paris zu erreichen hoffen. Die Stärke der deutschen Truppen, die den Verbündeten gegenüber ständen, wird von ihm auf 2 1/2 Millionen oder 94 Divisionen geschätzt; die Stärke der gegen Rußland kämpfenden deutschen Heere berechnet er auf 43 Divisionen.

Der Islam und der Krieg.

Die Kämpfe der Türken.

(W.I.B.) Konstantinopel, 2. Febr. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Vertikal beschränkte Zusam-

Amtliche Bekanntmachungen.

A. Oberamt Calw.

Die Schultheißenämter

werden auf die von der Formulardruckerei Salach herausgegebenen neuen Formulare und zwar:

Nr. 91/92 b. Bekanntmachung, betr. die Bereitung von Backwaren nebst Vollzugs-Versüßung, Preis Stück 15 Pfg., aufgezogen 40 Pfg.

Nr. 91/92 c. Bekanntmachung, betr. Ausmahlen von Brotgetreide nebst Vollzugs-Versüßung, Preis Stück 10 Pfg., aufgezogen 30 Pfg.,

Nr. 91/92 d. Bekanntmachung, betr. Verfüttern von Roggen, Weizen, Hafer, Mehl und Brot nebst Vollzugs-Versüßung, Preis Stück 10 Pfg., aufgezogen 30 Pfg.

Nr. 91/92 e. Kürzere Zusammenfassung von b und vollständiger Abdruck von d, zur Ausfolge an die Haushaltungs- und Viehhaltungs-Vorstände, Preis Stück 5 Pfg., bei Mehrabnahme entsprechend billiger,

hingewiesen; deren Anschaffung wird empfohlen.

Den 1. Februar 1915.

Reg.-Rat Binder.

menstöße der letzten Tage auf der kaukasischen Front hatten einen für unsere Truppen erfolgreichen Ausgang. Eine feindliche Abteilung, die unsere Truppen bei Artwin angegriffen hatte, wurde mit schweren Verlusten zurückgeschlagen und ließ, als sie verfolgt wurde, viel Kriegsmaterial in unsern Händen. — In der Gegend von Korna (Mesopotamien) überraschte in der Nacht vom 30. Januar eine kleine Abteilung zwei hinter Stacheldraht verschanzte feindliche Bataillone und brachte ihnen bedeutende Verluste bei. — Ein besonderer Korrespondent meldet der „Agence Milli“ aus Bagdad: Eine türkische Abteilung von 100 Mann griff in der Nacht ein englisches Lager bei dem Leuchtturm von Korna überraschend an und schlug zwei englische Bataillone in die Flucht, welche dabei starke Verluste erlitten. Die Engländer verloren so sehr den Kopf, daß sie, in Gruppen getrennt, einander zwei Stunden lang beschossen und so weitere Verluste erlitten.

Die Lage in Aegypten.

Mailand, 2. Febr. „Unione“ meldet: Die Kriegslage in Aegypten ist bisher noch ungeklärt. Die Türken haben das ganze Ostufer des Kanals bis auf die 4 Kilometer breite Kanalzone besetzt. Die große türkische Aktion gegen Aegypten ist nicht vor Anfang Februar zu erwarten, da erst bis zu diesem Zeitpunkt die doppelgleisigen Feldbahnen nach den Hauptpunkten des Suezkanals fertiggestellt sein werden.

Keine Sperrung des Suezkanals.

Haag, 2. Febr. Halbamtlich wird gemeldet: Von der Suezkanalgesellschaft ist folgendes Telegramm eingegangen: Die Suezkanalgesellschaft gibt bekannt, daß der Kanal für die Schifffahrt offen bleibe, wie auch aus der täglichen Veröffentlichung des Schiffsverkehrs erhelle. Der Verkehr findet tagsüber statt.

Unruhen in Indien.

Konstantinopel, 2. Febr. Offiziös wird, nach einer Meldung der „Bosnischen Ztg.“, bekanntgegeben, daß die waffenfähige Mannschaft des Stammes Hottwal in Nordwest-Indien, die bisher von englischen Truppen besetzte Stadt Latschi überfallen, die Engländer vertrieben und sich mit den Afghanen verbündet habe. Diese und ähnliche Vorfälle haben die anglo-indische Regierung veranlaßt, den in ihrem Solde stehenden Islamitenführer Aga-Khan, den sie bisher in Aegypten verwandte, nach Indien zurückzurufen, damit er dort auf eine Besserung der Stimmung hinwirke.

Die Neutralen und der Krieg.

Ein spanisch-amerikanischer Schiedsgerichtsvertrag.

Paris, 2. Febr. Der „Newyork Herald“ meldet aus Madrid: Die Blätter veröffentlichen den Wortlaut des spanisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages. Der Vertrag bestimmt, daß im Falle von Unstimmigkeiten zwischen beiden Staaten die ständige Angelegenheit einem besonderen Ausschuss unterbreitet werden soll. Beide Regierungen verpflichten sich, keinerlei Feindseligkeiten zu unternehmen, bevor ein Bericht des Ausschusses vorliegt.

Unsere Feinde zum Ankauf deutscher Schiffe.

Paris, 2. Febr. Der Temps erklärt in einer offiziösen Note, die französische Regierung habe gleich der englischen keinen Protest gegen den von den Vereinigten Staaten beabsichtigten Ankauf deutscher Schiffe erhoben, sondern nur ihren der Londoner Erklärung entsprechenden Standpunkt klar gelegt, der eine Veränderung der Flagge grundsätzlich nicht anerkenne. Der Ankauf eines Schiffes, das einem Kriegführenden gehöre, durch einen neutralen Staat,

werde allgemein als den Gesetzen der Neutralität zuwiderlaufend betrachtet, da dadurch eine Aperung des Schiffes durch den Feind verhindert werde.

Die Deutsch-Amerikaner.

Berlin, 3. Februar. In der „New-Yorker Staatszeitung“ veröffentlicht der Direktor Hermann Ridder einen Aufruf, daß jeder Deutsch-Amerikaner in diesem Augenblick Partei ergreifen und die große deutsche Gerechtigkeit und das Billigkeitsgefühl predigen müsse. Auch das sei eine Art Dienstpflicht.

Die Deutschen in Amerika.

Einem Privatbrief an eine hiesige Dame entnehmen wir folgende Schilderung:

Sei versichert, hier wird viel gebetet für Deutschland und Oesterreich. Hast du von den großartigen Massen-Demonstrationen gehört, die in Chicago, St. Louis, Philadelphia, Newyork und anderen Orten abgehalten werden, um der Ausfuhr von Waffen an die Alliierten ein Ende zu bereiten? Unser Präsident hatte auf den 4. Okt. 1914 einen allgemeinen „Bettag“ anberaumt, und in den Kirchen betete man um Frieden für Europa. Und zur selben Zeit werden von gewinnstüchtigen Leuten Unterhandlungen gepflogen zur Einfuhr von allerlei Kriegsmaterial, und England, Frankreich und Rußland soll damit bedacht werden. Ist dies nicht ein Hohn? Eine gerechte Entrüstung durchfuhr die Deutschen und Irländer der Vereinigten Staaten. In Chicago hielt man eine Massendemonstration ab, und begeistert wurden Resolutionen gefaßt, und unsern Gesetzgebern in Washington zugesandt. Andere Städte taten dasselbe; Zeitungen forderten die Leser auf, an die Vertreter in Washington zu schreiben. Ich habe an beide Senatoren Towa's, und an den Kongress-Repräsentanten meines Distriktes geschrieben. Ein Senator und der Vertreter meines Distrikts haben mir geantwortet, daß sie für ein Ausfuhrverbot stimmen werden. Wir Deutsch-Amerikaner ärgern uns, daß unser Staatssekretär Bryan so knieschwach ist vor den Engländern; er hoch nämlich einen Schwiegersohn, der ein höherer Offizier ist in der englischen Armee. Und unser Präsident kommt vom Süden unseres Landes, und England hat im amerikanischen Bürgerkrieg stets auf alle nur erdenkliche Weise die Südstaaten gegen die Nordstaaten unterstützt. Da liegt der Hase im Pfeffer. Wir sehen mit Spannung dem weiteren Verlauf des Krieges zu. Hiesige Zeitungen reden vom Eingreifen Rumäniens, auch Italiens und möglicherweise Griechenlands. Da die hiesigen englischen Zeitungen ins „Horn Englands“ blasen, sind naturgemäß diese Länder auf der Seite der Alliierten. Letzthin brachten die Zeitungen, daß in Transtaukasien ein türkisches Armeekorps kapituliert habe, ein anderes sei auf der Flucht. Ich sagte, abwarten, es wird wohl anders kommen. Und einige Tage hernach hieß es, daß 15 000 gefangene Russen auf dem Weg nach Konstantinopel seien! Wir sehen klar, daß Gott den Deutschen und Oesterreichern zum Siege verhilft. Herr von Jagows Prophezeiung ist: Bis Ende Februar werden die Russen zerschmettert sein; Ende März werden die Franzosen besiegt sein; im April geht's an die Engländer und bis Juni werden alle Feinde Deutschlands besiegt sein.

Der Verfasser des Briefes ist seit 40 Jahren in Amerika als Pfarrer tätig, ist also mit den Verhältnissen in den Vereinigten Staaten wohl vertraut.

China und seine Widersacher.

Kopenhagen, 2. Febr. Die Petersburger „Kowoje Wremja“ meldet, wie wir dem „Lokalanzeiger“ entnehmen, aus Peking, daß die diplomatischen Kreise mit Spannung die Entwicklung des japanisch-chinesischen Konflikts erwarten. Da China die letzte japanische Note nicht beantwortete, so erzwang der japanische Gesandte sich eine längere Unterredung mit dem Präsidenten Jun-Schi-Kai, worin er kategorisch davor warnte, die bisher in der Schantung-Frage eingeschlagene Richtung beizubehalten. Die chinesischen Blätter machen in den schärfsten Wendungen England für Japans Auftreten verantwortlich. — Nach einer Peking-Meldung des „Njetsch“ überreichte China dem russischen Gesandten eine zweite Protestnote gegen die russisch-mongolischen Vereinbarungen über die Eisenbahnen und Telegraphen in der Mongolei.

Bermischte Nachrichten.

Der Kaiser nach Wilhelmshaven.

Berlin, 2. Febr. (Amtlich.) Seine Majestät werden sich im Laufe des morgigen Tages zu Besichtigungen nach Wilhelmshaven begeben.

Die Reichswollwoche.

Noch immer liegen abschließende Ziffern über das Ergebnis der Reichswollwoche nicht vor, doch

fann bestätigt werden, daß es weit glänzender ist, als irgend voranzusehen war. In Berlin allein sind über 500000 Pakete im Gewicht von 5 Pfund bis 5 Zentner eingeliefert worden. Friedenau hat 400 cbm Sammlungsergebnis aufzuweisen. Auch in auswärtigen Städten sind die Ergebnisse nicht geringer. Die Stadt Görlitz z. B. kündigte die Lieferung von 15000 Decken in drei Wagen an, Frankfurt a. M. sogar 50000 Decken. Es bestehe danach kein Zweifel mehr, daß dem vorhandenen Bedürfnis nach Decken alsbald genügt sein wird.

Auszeichnung der Firma Krupp.

Berlin, 2. Febr. In einer Versammlung der Beamten und Arbeiter der Kruppischen Gießerei- und Maschinenfabrik zur Feier des Geburtstags des Kaisers, teilte der „Vossischen Zeitung“ zufolge, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach mit, daß der Kaiser ihm persönlich in Anerkennung der Pflichterfüllung und Hingebung der Beamten und der Arbeiterschaft der Firma Krupp, das Eisene Kreuz 1. Klasse überreicht habe.

Die deutschen „Barbaren.“

Berlin, 2. Febr. In Middelkerke bei Ostende befand sich ein Kinder-Krippeheim; der leitende Arzt war Dr. Delacroix. Die englische Flotte schonte bei der Beschießung auch diese Anstalt menschlicher Barmherzigkeit nicht. Eine der dienenden Schwestern wurde von ihnen schwer verwundet. Die deutschen Kommandantur griff sofort ein. Sie erwirkte bei der Brüsseler Spitalverwaltung eine Unterkunft für die von den englischen Schiffsgeschützen bedrohten hilflosen Kleinen, etwa hundert an der Zahl, und sorgte für deren Abtransport nach Brüssel. Rührend schildert Herr Delacroix dieses Liebeswerk: Wir entnehmen seinem an die deutsche Behörde gerichteten Dankesbriefe vom 25. Dezember 1914 die folgenden Zeilen: „Obgleich unsere Reise qualtvoll lange währte, ist sie doch verhältnismäßig glücklich verlaufen. Ich beileide mich, es mitzuteilen. Alle Kinder sind wohlbehalten in Brüssel angelangt. Der Zug, der um 5 Uhr in Gent eintraf, konnte seine Fahrt nicht fortsetzen. Wir mußten unsere Kinder unter einem Schuppen unterbringen. Dort hat man unsere Kleinen verwahrt. Die deutschen Soldaten, die sich auf dem Durchmarsch durch Gent befanden, haben sie mit Schokolade, Bonbons, Äpfeln und dergl. mehr so vollgeköpft, daß wir sie bitten mußten, mit der Verteilung der Leckerbissen aufzuhören; wir fürchteten, die Kinder könnten sich den Magen verderben, was glücklicherweise nicht geschehen ist.“

Umprägung der Goldstücke.

Blättermeldungen zufolge soll die Reichsbank planen, alle eingezogenen Goldstücke umzuprägen und mit einem Lorbeerkranz zu versehen, um sie als Mittkämpfer im Kriege kenntlich zu machen. Alle übrigen nach dem Kriege zum Vorschein kommenden Goldstücke sollen vor den öffentlichen Kassen nur mit ganz erheblichem Kursverluste angenommen werden. Hierdurch werde es gelingen, diejenigen zu bestrafen, die während des Krieges in übertriebener Aengstlichkeit ihre Goldstücke zurückgehalten haben.

Der russische Pelzhandel.

Zürich, 2. Februar. Nach einer Meldung der „Neuen Züricher Zeitung“ hat der Dumaabgeordnete Wostrotin jüngst Sibirien bereist und u. a. einer Versammlung des Börsenkomitees in Irkutsk beigewohnt. Interessant war besonders die Erörterung über die Lage des Pelzwarenhandels, bei der es sich herausstellte, daß infolge des Krieges sämtliche geschäftlichen Verbindungen Sibiriens mit dem Ausland haben eingestellt werden müssen. Es wurde anerkannt, daß Leipzig nun einmal das Exportzentrum sei. Einen Ausweg wußte die Versammlung nicht zu finden.

Ausstand englischer Autoführer.

London, 2. Febr. 200 Autoomnibusführer sind in den Ausstand getreten.

Paris im Dunkeln.

Kopenhagen, 3. Febr. Die Blätter melden aus Paris: Paris war in letzter Woche an fünf Tagen im Dunkeln. Am Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag wurde jede Straßenbeleuchtung schon um 5 Uhr nachmittags eingestellt, die Beleuchtung der Lokale um 7 Uhr, da man an diesen Tagen mit Bestimmtheit einen nächtlichen Zeppelinangriff auf die Festung Paris erwartete.

Württembergischer Landtag.

Zuversichtliche Stimmung. Eine Demonstration Westmeyers.

Am Ministertisch Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker, die Minister Dr. v. Fleischhauer, Dr. v. Schmidlin, Dr. v.

Habermaas, Dr. v. Bistorius und Kriegsminister v. Marchtaler.

Präsident v. Kraut

eröffnet die Sitzung um 3.45 Uhr mit Begrüßungsworten und führt dabei weiter aus: Gott sei Dank brauchen unsere Gedanken im Rückblick auf die verfloffenen Monate und im Ausblick auf den weiteren Werdegang des Krieges nicht gedrückt und ängstlich am Boden zu haften. (Bravo!) Waffenfroh sind die deutschen Jünglinge und Männer dem Rufe unseres Kaisers und unserer Fürsten zur Fahne gefolgt. Führend: trotzdem Feinde ringsum — es ist eine Freude und ein Stolz, ein Deutscher zu sein! (Bravo!) So sehr wir trotz unserer Erfolge die Schrecken des blutigen Krieges beklagen, einig sind und bleiben wir auch darin, das deutsche Schwert nicht in die Scheide zu stecken, bis wir eines die Weltmachtstellung Deutschlands und seiner Verbündeten stützenden und sichernden Friedens sicher sind. Der Heldennut unserer Truppen draußen bürgt uns dafür, daß nur ein solcher Friede geschlossen wird. Besonderer Dank und höchste Freude quillt uns Württembergern aus dem Herzen in der Erinnerung an die tapferen Taten von Schwabens Söhnen; wetteifern doch die Angehörigen unseres Königshauses und alle unsere braven Landsleute draußen, den alten Waffenglanz des Hauses Württemberg und seiner Landesfinder wieder hell auf strahlen zu lassen. Aber wir gedenken auch mit herzlicher Teilnahme aller derjenigen, die Leben und Gesundheit auf dem Felde der Ehre schon geopfert haben. (Das Haus erhebt sich von den Sitzen.) Vor allem haben wir dafür zu sorgen, daß es unseren Kämpfern draußen an nichts fehlt; wir haben die Tränen der Witwen und Waisen zu trocknen. Unsere jetzige Tagung gilt in erster Linie der Erfüllung dieser Aufgaben. Wir dürfen annehmen, daß die Stände in voller Einigkeit mit der Regierung die Mittel zur Erfüllung dieser wichtigen Zwecke zur Verfügung stellen werden. Gestatten Sie mir, zum Schluß noch einer Hoffnung Ausdruck zu geben: Der schwere Krieg, der ein so starkes, die Parteigegensätze verdrängendes Vaterlandsgefühl überwältigend hat aufleben lassen, der draußen im Felde hoch und nieder, arm und reich zu einem Guß zusammenschmiedet, der möge auch in weiter Zukunft seine Wirkungen auf die Beratungen in diesem Hause ausüben. (Bravo!) Möge die schwere Zeit, die wir gemeinschaftlich durchleben, die Parteien und die Berufsstände einander näher bringen, die Gegensätze mildern und verschönern in der alles einigenden Liebe zum deutschen Vaterland! (Lebhaftes Bravo!)

Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker:

Seine Majestät der König (das Haus erhebt sich von den Sitzen) hat mich beauftragt, in seinem Namen in den Kammern auszusprechen, daß sein landesväterliches Herz tief und unablässig für seine Landesfinder schlägt, und den Gefühlen herzlichsten Dankes Ausdruck zu geben für die tapferen Württemberger, die in nie dagemeiner Zahl hinausgezogen sind zur Verteidigung des deutschen Vaterlandes. Daß es ihm vergönnt war, sich von dem trefflichen Geist, der sie alle bezieht, bei mehrfachen Besuchen auf dem Kriegsschauplatz persönlich zu überzeugen, und aus berufenem Munde das Lob ihrer Tapferkeit zu vernehmen, war seiner Majestät eine Freude und stolze Genugtuung. Furchtlos erfüllen sie ihre kriegerische Pflicht und unerschütterlich fest stehen sie seit Monaten fast täglich in mörderischem Kampf. Die Schwabentreu bewahren sie bis zum Tode! Denen, die nicht mehr wiederkehren, gilt vor allem der heiße Dank des Königs. (Bis hierher wurden die Worte des Ministerpräsidenten vom ganzen Hause, mit Ausnahme des Abgeordneten Westmeyer, stehend angehört.) Eine wunderbare Einheit hat, wie in ganz Deutschland, auch in Württemberg von Anfang des Krieges an alle Glieder der Volksgemeinschaft eng zusammengeschlossen in der Betätigung des einen, alle sonstigen Gedanken zurückdrängenden Entschlusses, der Niederzwingung des Feindes zu opfern, was jeder zu opfern hat. Sah doch jeder, blühend erleuchtet, die Lage des Vaterlandes, das über Nacht dem furchtbaren Angriff einer aus Mißgunst und Haß geborenen Verschwörung mächtiger, die halbe Welt umspannender Feinde ausgesetzt war. Jeder fühlte bis ins Innerste die Gerechtigkeit der deutschen Sache in dem bevorstehenden Kampfe um Sein oder Nichtsein! Wir kämpfen im Zustand der Notwehr, und zu unserer freudigen Genugtuung werden wir gewahrt, wie eine jahrzehntelange, fleißige und mühevollere Friedensarbeit unsere Kräfte auch für den uns aufzuzwingenden Krieg mächtig gehoben hat. Auch zu Hause wollen und müssen wir bis zum guten Endziel durchhalten. Dazu gehört als besondere vaterländische Pflicht hinsichtlich des Verbrauchs von Nahrungsmitteln diejenige entschlossene wirtschaftliche Sparsamkeit, die uns auch auf diesem Gebiet der Zukunft ohne Sorge entgegengehen lassen wird. Es bedarf aber auch der öffentlichen Hilfe. Sie haben sich deshalb zu einer kurzen Tagung zusammengesunden. Unter den Vorlagen, die die Staatsregierung Ihrer Beschlußfassung unterbreitet, hebe ich den 7. Nachtrag zum Finanzgesetz hervor. Dieser Gesetzentwurf ist dazu bestimmt, die auf dem Gebiet der Kriegsmohlfahrtspflege dringend erwünschten Maßnahmen auszuführen oder zu unterstützen. Als die Ständeversammlung vor 9 Monaten vertagt wurde, rechneten wir darauf, in Bälde uns wiederzusehen zur Fortsetzung gemeinsamer Arbeit zum friedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Ausbau des Landes. Auch hierfür kommen die Zeiten wieder! Ein Volkskrieg ist es, den wir mit der Wucht unserer ganzen Kraft führen; seine Früchte werden reifen für alle Teile unseres hart geprägten und glänzend bewährten Volkes zum Heil der jugendfrisch aufstrebenden deutschen Nation! (Lebhaftes Bravo!)

Präsident v. Kraut gedachte sodann der während der Vertagung des Hauses gestorbenen beiden Mitglieder, des langjährigen Vertreters der Stadt Heilbronn, Gemeinderats Bey (B.), und des Vertreters des Bezirks Cannstatt, des Abg. Taubner (S.), des verehrten Alterspräsidenten des Hauses.

Ein von Mitgliedern sämtlicher Fraktionen unterzeichneter Antrag, die 3 Gesetzentwürfe zur Vorberatung an die

vereinigten Ausschüsse, den Finanzausschuß und den Ausschuß für Innere Verwaltung zu überweisen, wird ohne Debatte angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Präsident v. Kraut schließt die Sitzung um halb 5 Uhr. Nächste Sitzung: Donnerstag, 4. Februar, vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Zweite Beratung der 3 Gesetzentwürfe.

Generalversammlung des Bezirksvereins für Geflügelzucht und Vogelschutz, Calw.

Wie alljährlich, hatte der Verein seine Mitglieder auf letzten Sonntag nachmittag zur Generalversammlung in den Badischen Hof eingeladen. Eine stattliche Anzahl Mitglieder war der Einladung gefolgt, an Stelle ihrer ausmarschierten Ehegatten waren auch einige Frauen anwesend. Vorstand Störr begrüßte die Versammlung und gab noch besonders seiner Freude Ausdruck über die Anwesenheit des Hrn. Regierungsrat Binder. Nach dem Jahresbericht des Vorstandes hat der Verein ein vielversprechendes Arbeitsjahr hinter sich, namentlich hatte er starken Mitgliederzuwachs zu verzeichnen, doch sind infolge Ausbruch des Krieges leider auch eine Anzahl Mitglieder ausgetreten, immerhin aber weist der Mitgliederstand noch einen kleinen Zuwachs gegen 1913 auf. Seine Ziele suchte der Verein im Vorjahr zu erreichen durch Abhaltung von Vorträgen, Neugründung von Zuchtstationen, Gratisverlosung von Bruteiern u. s. w., auch dem Vogelschutz schenkte er die ihm gebührende Beachtung. Dem Bericht des Kassiers Knecht war zu entnehmen, daß der Verein außer einem schönen Inventarvermögen auch noch ein ansehnliches Barvermögen besitzt. An Stelle der dieses Jahr vorzunehmenden allgemeinen Wahlen wurde nur eine Ergänzungswahl für zwei ausgeschiedene Ausschufmitglieder vorgenommen, ebenso wurde eine Statutenerweiterung beraten betr. Aufnahme von sog. passiven Mitgliedern mit nur hälftigem Jahresbeitrag. Hierauf ergriff der Vorsitzende das Wort zu einem Vortrag, zu welchem er sich unter Hinweis auf den Ernst der Zeitlage und die ganz besonders schwierigen Verhältnisse, mit welchen auch die Geflügelzüchter zu kämpfen haben, das Thema wählte: Welche Aufgaben stellt der Weltkrieg an den deutschen Geflügelzüchter? Die Grundgedanken des Vortrags waren folgende: Am dem gesamten Eierbedarf Deutschlands wird im Inland selbst nur etwa die Hälfte produziert. Die Hauptlieferanten für den weiteren Bedarf waren in erster Linie Rußland, sodann Oesterreich-Ungarn, Italien, Bulgarien und Rumänien. Es sei nun ohne weiteres klar, daß während des Krieges der Import vom Ausland fast ganz aufhören werde, da diejenigen Länder, mit welchen Deutschland sich nicht im Kriege befinde, zum Teil Ausfuhrverbote erließen. Die Folge werde die sein, daß trotz erheblicher Einschränkung des Eierkonsums, die er unter den obwaltenden Verhältnissen auch für eine moralische Pflicht des Geflügelzüchters hält, die Eierpreise recht hoch bleiben werden, und das wohl auch längere Zeit nach dem Kriege, da durch denselben nicht nur eine große Einschränkung der Geflügelbestände im Ausland, sondern eine zum Teil vollständige Ausrottung der Bestände stattfinden. Pflicht des deutschen Geflügelzüchters sei es daher, die vorhandenen Bestände unter allen Umständen zu erhalten und sie im zeitigen Frühjahr durch Nachzucht nicht nur zu verjüngen, sondern womöglich zu vermehren und überall da, wo sich Gelegenheit gebe, darauf hinzuwirken, daß sich die Zahl der Geflügelzüchter vermehre. Allerdings stehen dem die schwierigen Verhältnisse in der Beschaffung der Futtermittel hindernd entgegen. Von den noch nicht mit dem Verbot des Verfütterns belegten beiden Körnerfuttermitteln Gerste und Mais sei selbst zu sehr hohen Preisen fast nichts zu erhalten. Es sei deshalb dringend nötig, die Verabreichung von Körnerfutter nach Möglichkeit einzuschränken und auf Stoffe zu greifen, die bisher vielfach achtlos zur Seite geworfen worden sind. Neben den bisherigen Futtermitteln: Kartoffeln, Kleie und Futtermehl empfahl er die Verwendung von kleingeschnittenem abgebrühten Kleehäufel sowie Heublumen, gekochten Rüben aller Art, im Frühjahr Brennesseln und Löwenzahn, als Kraftfuttermittel zu diesen nährstoffarmen Mitteln Fisch- und Fleischmehl, sowie Knochenmehl von frischen Knochen (letzteres sei z. B. hier bei Mitglied Perot in guter Beschaffenheit zu haben). Besondere Beachtung sollten namentlich die Geflügelzüchter in Städten den Abfällen aus den Küchen (auch von Verwandten und Bekannten, Gasthäusern u. s. w.) schenken, ferner den Abfällen aus Schlachthäusern, Metzgereien, Bäckereien u. s. w. Bei der Verfütterung von Küchenabfällen sei jedoch eine gewisse Vorsicht nötig, da die Ueberreste aus der Küche oft schnell sauer werden und dann auch für das Geflügel schädlich seien. Sein Hauptaugenmerk habe der Geflügelzüchter auf möglichst sparsame Verwendung der Futtermittel zu richten und darauf zu sehen, daß keinerlei Futter verderben wird. Sodann sollten alle Tiere, welche als lohnende Eierproduzenten nicht in Betracht kommen, weggeschafft und bei der Aufzucht von Junggeflügel nur so viel männliche Tiere großgezogen werden, als absolut notwendig sind. Für manchen Geflügelzüchter sei unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Haltung eines Stammes Enten von einer guten Vegrasse vielleicht vorteilhafter als Fühner. Die vermehrte Haltung von sonstigem Wasser- geflügel könne nicht empfohlen werden. — Die Anwesenden folgten aufmerksam dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag und die lebhafteste Erörterung, die sich daran anschloß, zeigte, wie sehr die praktischen zu Herzen dringenden Worte unseres tätigen Vorstandes ein Echo unter den Geflügelzüchtern hervorriefen. Mancher, der sich bereits mit dem Gedanken trug, seinen Geflügelstand wenn nicht ganz, so doch teilweise abzuschaffen, wird nun wohl mit neuem Mut versuchen, über die schwierigen Verhältnisse der Fütterung hinwegzukommen. Hr. Regierungsrat Binder trat ebenfalls mit warmen Worten dafür ein, mit allen Mitteln darnach zu streben, unseren Geflügelstand zu erhalten und dadurch einigermaßen den großen Ausfall an Eiern, die zuor das Ausland lieferte, zu ersetzen. Der Anregung von Reg-

Nat Binder, eine Eingabe wegen Beschlagnahme von gemischtem Futter und wegen Aufhebung der lästigen Taubensperre an die entsprechenden Behörden zu machen, wurde dankbar aufgenommen. Mit herzlichen Worten des Dankes schloß der Vorsitzende, dem auch hier der beste Dank für seinen gediegenen Vortrag gesagt sei, die anregend verlaufene Versammlung. Möge sie zum besten unseres Vaterlandes in ihrem Teile reiche Früchte tragen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 3. Februar 1915.

Das Eiserne Kreuz.

Der Unteroffizier Johannes Maft von Sonnenhardt im Landwehrintanterie-Reg. 120 hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Kriegsauszeichnung.

Dem Unteroffizier Georg Maft von Sonnenhardt im Landwehrintanterie-Reg. 120 wurde die silberne Verdienstmedaille verliehen.

Verlustliste des Oberamtsbezirks Calw

(Amtliche württembergische Verlustlisten Nr. 108 und 109.)

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120.

Obw. Jakob Schrotz, Sonnenhardt, verlegt. — Obw. David Kern, Oberhaugstett, l. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg.

Es ist zu streichen in Verlustliste 75: Ers.-Res. Friedrich Decker, Dachtel, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 121, Ludwigsburg.

Ser. d. L. Johannes Börcher, Oberreichenbach, l. verw. — Obw. Friedrich Härdter, Holzbronn, verm. — Einj.-Fr. Uffz. Otto Frey, Deckenpfronn, verm. — Obw. Wilhelm Haug, Stammheim, gef.

Beratungsstelle für invalide Krieger.

Eine große Dankeschuld hat das deutsche Volk bei unseren tapferen Krieger abzutragen, die jetzt das Vaterland verteidigen und ihr Leben dafür einsetzen. Wer gesund und unbeschädigt aus dem Feldzuge heimkehrt, wird schließlich in seinem früheren Berufe wieder Arbeit und Beschäftigung finden. Ernster ist aber die Frage, was mit den invaliden Kriegern geschehen soll. Die Kriegsinvalidenrente wird nur in den seltensten Fällen für die Bestreitung des Lebensunterhaltes ausreichen. Hier muß beizeiten vorgebeugt werden, damit die Verteidiger des Vaterlandes nicht wieder auf die öffentliche Wohltätigkeit angewiesen sind. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband hat deshalb seine Ortsgruppen aufgefordert, auf die Errichtung von Beratungsstellen für invalide Krieger hinzuwirken und sachverständige Mitarbeiter anzubieten. Aufgabe dieser Beratungsstellen muß es sein, den Kriegsinvaliden Rat und Hilfe zu gewähren, damit sie eine ihren Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung erhalten, wenn es nicht gelingt, sie wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber oder in ihrem früheren Berufe unterzubringen.

Von der Feldpost.

Der deutsche Feldpostverkehr nimmt dauernd in ganz außerordentlichem Maße zu, wie einer Pressemitteilung zu entnehmen ist. Der heimische Postverkehr selbst hat annähernd den Umfang vor dem Krieg wieder erreicht, so daß die Gesamtbelastung der Post weit über das Friedensmaß hinausgeht. Die Vermehrung des Feldpostverkehrs ist dabei stärker als die Vermehrung der Truppenzahl. Wie sehr die Sendungen aus der Heimat ins Feld zugenommen haben, läßt sich aus der ständigen Verstärkung des Beamtenstandes der heimischen Poststellen schließen, die die Feldpostsendungen bearbeiten. Im Reich sind 23 Feldpoststellen vorhanden. Bei ihnen waren Mitte August 3100 Angestellte tätig, Anfang Oktober 7300, Mitte Dezember gegen 13 000. Anfang Dezember wurden von den Sammelstellen täglich 29 000 Briefbeutel ins Feld gesandt. Das Verlesegeschäft ist bei den Poststellen sehr schwierig, da die Sendungen hier für mehr als 13 000 Truppeneinheiten geordnet werden müssen. Das geschieht an Hand der Feldpostübersicht, die zeigt, zu welcher Feldpostanstalt der einzelne Truppenteil gehört. Da die Truppen sehr häufig verschoben werden, wechseln die Angaben dieser Uebersicht fortwährend. Sie muß deshalb alle 3—4 Tage neu hergestellt werden. Im August umfaßte sie noch 60, jetzt 200 eng bedruckte Seiten. Dabei ist die Uebersicht nur maßgebend für die Truppenteile, die beim Feldheere stehen. Die Sendungen für die Kriegsbefestigungen und Ersatztruppenteile werden an der Hand eines besonderen Druckheftes verlesen, das von ursprünglich 19 auf 80 Druckseiten angeschwollen ist und ebenfalls nach wenigen Tagen neu ausgegeben werden muß. Aus dieser Darstellung ergibt sich, um welch große Arbeit es sich schon bei den heimischen Feldpoststellen handelt, welche Schwierigkeiten schon von diesen zu überwinden sind und wie es daher erklärlich ist, wenn nicht immer alles ganz so geht, wie es der Absender und Empfänger, sicher aber auch die Postverwaltung selbst wünschen möchten.

Die Getreide- und Mehlbeschlagnehmung in Stuttgart.

Stuttgart, 2. Febr. Zur Orientierung der Bevölkerung über die von der hiesigen Stadt einzuleitenden Maßnahmen zu der vom Bundesrat angeordneten Getreide- und Mehlbeschlagnehmung waren vom Stadtschultheißenamt die Vertreter der Stuttgarter Presse in den Sitzungsraum des Rathauses eingeladen worden, wo ihnen von Gemeinderat Dr. Dollinger die Art und Weise, wie in Stuttgart die Lösung der schwierigen Aufgabe gefunden werden soll, eingehend dargelegt wurde. Der Grundgedanke und das Ziel der neuen Bestimmungen sei, daß mit den Getreide- und Mehlvorräten hausgehalten werde, so daß sie bis zur nächsten Ernte sicher reichen. Die Frage, das Kuchenbrot nicht nur den Bäckern, sondern auch den Privathaushaltungen zu verbieten, werde wohl demnächst schon akut werden. Brot und Mehl nach

außerhalb Stuttgarts abzugeben, sei den hiesigen Geschäftsleuten verboten. In Stuttgart brauche man keine Sorge zu haben, daß man Hunger leiden müsse; allerdings werde es andererseits auch kaum vorkommen, daß wir überschüssige Mehlvorräte an andere Gemeinden abgeben können. Bei der Aufnahme der Mehlbestände geht die Stadt Stuttgart noch etwas weiter als die Bundesratsverordnung indem sie auch Angaben darüber verlange, wieviel Mehl in der Haushaltung vorhanden sei, auch wenn die Menge unter einem Doppelzentner verbleibe; außerdem werde noch erhoben, wieviele Personen in einem Haushalt verköstigt werden unter Angabe von Beruf, Alter, Vor- und Zunahmen. Die Zähler geben dann Karten, die für die Zeit vom 1. bis 15. Februar zum Bezug von Mehl berechneten, wobei auf je 6 Personen in einer Woche 1 Kilogramm Mehl entfällt (bei Wirtschaften auf je 8 Personen 1 Kilogramm). Solange wir nicht wissen, welche Vorräte insgesamt zur Verfügung stehen, dürfe nicht weiter gegangen werden. Der Bezug des Mehls könne auf Grund einer Karte in jedem beliebigen Geschäft erfolgen; ohne Mehlkarte gebe es kein Mehl, sie sei auch nicht übertragbar. Diese Kartenkontrolle für die Mehlabgabe werde voraussichtlich auch künftig beibehalten und später sogar auf die Brotabgabe ausgedehnt werden müssen. Was die Organisation der angeordneten Kontrolle anbelange, so sollen ehrenamtliche Bezirksausschüsse in allen Stadtteilen in der Weise eingerichtet werden, daß auf ungefähr 1000 Haushaltungen je 1 Ausschuß von 3 Mitgliedern und 3 Ersatzmännern komme; die einzelnen Ausschüsse sollen dann zu größeren Gruppen vereinigt und diesen je ein städtischer Beamter als Helfer und Berater beigegeben werden. Sämtliche Ausschüsse haben ihre Vertretung im Hauptausschuß, der durch die Kriegskommission der Gemeindefollegen unter Zuziehung von Vertretern des großen und kleinen M. hlhandels, der Bäckerinnenschaft, der Bäckerinnung, der Konsumvereine und der großen und kleinen Spezereihändler gebildet werde. In gemeinsamer Arbeit werde man diese Aufgaben ihrer Lösung zuführen, weil man wisse, daß dies notwendig ist für die siegreiche Ueberwindung der erbärmlichen Absichten unserer Feinde, vor allem der Engländer.

Wildberg, 2. Februar. Am Sonntag fand hier eine zweite vaterländische Feier statt, wobei Prof. Elwert eine Ansprache zu Kaisers Geburtstag und Redakteur Rich. Tschorn-Ragold einen Vortrag über englische Politik und den Krieg mit England hielt. Eine Sammlung für das Rote Kreuz und die Hinterbliebenen gefallener Krieger zeitigte eine ansehnliche Summe.



Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw Druck und Verlag der A. Döschlger'schen Buchdruckerei, Calw.

Oberreichenbach.
Im Wege der
Zwangsvollstreckung
verkauft am Freitag, den 5. ds.,
nachmittags 1 Uhr, gegen bare
Bezahlung:
1 neuen Plüschdivan.
Zusammenkunft beim „Hirsch“.
Ohngemach, Gerichtsvollzieher
beim R. Amtsgericht Calw.

**Gustav-Adolf-
Frauen-Verein.**
Nächsten Freitag, den 5. Febr.,
nachm. 2 Uhr im Dekanathaus.

**Linoleum-
Inventar-Ausverkauf**
bis 15. Februar.
Granit- und Inlaib,
Stückwaren,
Linoleumläufer u. Teppiche,
Kerter und Coupons.
Vorteilhafte Kaufsgelegen-
heit zu enorm billigen Preisen
Muster und Preislisten
werden nicht abgegeben.
Eduard Grünzweig,
Stuttgart, Tübingerstr. 25

Wir besorgen den
Umtausch der Zwischenscheine
zu 5% Reichsschatzanweisungen v. 1914 (Kriegsanleihe)
in endgiltige Schatzanweisungen mit Zinsscheinen.
Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw.
e. G. m. b. H.

Für ins Feld:

Eigarren und Cigaretten, offen und in Feldpostpackung;	Cognacfläschchen, in Metall, in 1/8, 1/4 Pfr. Inhalt, in Glas, 1/10, 1/20, 1/4 Pfr. Inhalt, in dauerhafter Feldpackung;
Tabakpfeifen und Tabak;	Elektrische Taschenlampen, z. Anhängen, von 1.60—3.70 M.
Wärmeöfen (Handwärmer); Feldkocher mit 1 Dose Hartspiritus 45 z;	Ersatzbatterien 50, 70 und 90 z;
Feldbestecke von 40 z bis 3.50 M.;	Kundenfeuerzeuge; Benzinfeuerzeuge.
Militärmesser;	

Hermann Reißer. Glas u. Porzellan.

Füttert die hungernden Vögel

2 Knechte
für Landwirtschaft gesucht.
Von wem, zu erfragen in der
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gut möbliertes heizbares
Zimmer
sofort zu vermieten.
Redakteur Wolfer, Hermannstr.

4-Zimmer-Wohnung
ist zu vermieten.
Uhländstr. 646 I.

Unterzeichnete verkauft Donnerstag,
4. Februar, mittags 1 Uhr:
1 Leiterwagen,
nur wenig geb., 40 Pfr. Tragkraft,
1 Leiterwagen,
älter, 20 Pfr. Tragkraft,
1 Egge, 1 Pflug,
1 Nähmaschine, fast noch neu,
2 Pr. guterh. Kuhgeschirre.
Marie Stanger, zum Hirsch,
Neuhengstett.

Heu und Haber
kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen
gegen sofortige Barzahlung
Ott, Handische Wirtschaft, Calw. Telefon 148.

1 blaues Kostüm, 1 Spigen-
bluse, 1 sch. seid. Bluse, 1
l. schöne Plüschjacke, 1 D-
Pelz billigst zu verkaufen.
Alles Größe 46. Von wem, ist
zu erfragen a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Sonnenhardt.
1 Kalbin
samt Kalb hat
zu verkaufen
Andreas Harzsch.

Persil
für
Wollwäsche
Henkel's Bleich-Soda